



Abend -

Zeitung.

129.

Montag, am 31. Mai 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Und das Leben doch ein Traum.

(S. Abendj. 1818 Nr. 231 und 1819 Nr. 49.)

Rathlos ist mir's stets erschienen
Und vernichtend allen Muth
Nästen wir dem Traum nur dienen,
Der auf höh'rem Auge ruht,
Und es dünkte mich Verbrechen
An der Kräfte Blütenbaum,
Mit Verzichtung es zu sprechen
Unser Leben ist ein Traum.

Und ich hörte gern die Lehre,
Traum sey nicht die's Erdenseyn,
Daß mit ihr der Friede kehre
In den Busen wieder ein.
Und mit Freude rief ich, blickend
In der Sterne hohen Raum,
Genes Wort so sanft erquickend,
Nein, das Leben ist kein Traum.

Aber als nun in mein Leben
Finstern trat der Zeiten Schritt,
Statt mir festen Halt zu geben,
Von dem Fels der Anker glitt;
Da bedacht ich wohl im Herzen,
Selbst mir's noch gestehend kaum;
Wär es nicht ein Trost in Schmerzen,
Wenn das Leben nur ein Traum?

Und der Liebe Qualen drangen
Lieber in des Busens Ruh,
Und ein ungestillt Verlangen
Drohte mir Verweislung zu;
Da erhob mich der Gedanke
Wurde Morgenrothes Saum;
Jeder Schmerz hat seine Schranke,
Denn, das Leben ist ein Traum.

Ja, in trüber Sorge Nächten,
Wenn um Wunden sonder Zahl,

Dornen sich in Dornen flechten,
Leuchtet gleich der Sonne Strahl,
Das Bewußtseyn rettend nieder:
Alles dieses ist nur Schaum,
Bald erwachen wirst Du wieder.
Denn das Leben ist nur Traum.

So mag dem, der nur sein Leben
Nach der Freude Stunde mißt,
Es der Dauer Hoffnung geben,
Daß kein Traum das Leben ist,
Doch für den, der rückgehalten
Wird von der Entsaugung Saum;
Kann bloß dieses Trost entfalten,
Daß das Leben nur ein Traum.

Lh. Hell.

Die Mainacht.

(Beschluß.)

2.

Rasch ging es fort bis zum Abend. Tiefthal mußte, der ermatteten Pferde wegen, übernachten; der Traum senkte sein Schwanengefeder auf ihn, und erfüllte alle seine seligen Wünsche. Aber sein Erwachen war sehr ernst, der Gedanke an seinen kranken Vater zog ihn raslos fort, der Morgen fiel in Millionen Rosen auf die thauhellen Fluren, er grüßte ihn wehmüthig, denn mußte er dabei auch an Luise denken und an das zarte Morgenroth ihrer Wangen, so stiegen dafür die Thürme des väterlichen Schlosses ferne und trauernd aus den Bäumen, und Karl ergriff eine unendlich bange Ahnung. Aber wie schön unerfüllt blieb sie; sein Va-